

# Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 4 — Nummer 38 — 17. September 1939

## Der Heiland am Hofe

M. A. VON GODIN: Der Heiland am Hofe  
M. A. VON GO DIN: Der Heiland am Hofe  
Wer unsere Heimat kennt, Der weiß um die vielen Hosichafien, die als liebliche und freunDliche Zier mit vielerlei Bildnissen der Heiligen geschmückt sind. In jedem Dorf Prangt von mancher Wand der heilige Uorian mit seinem Wasserschäfsel gegen Brand und Feuersnot, schwingt vielerorts St. Michael sein blitzendes Schtvert gegen die Mächte der Finsternis, die Apostel blicken ernst und traut von den Häusern aus den Wanderer hernieder und schier von jedem zweiten Hofe betrachtet die Himmelsmutter alle Vorüberschreiteuden. Ost auch trägt eine Hofschafft den Heiland am Kreuz. — Mir mag es geschehen, dah ich von den Bildnissen der Heiligen zwar angeheimelt werde, — ieobod ohne ernstere Gedanken vorübergehe; das Bild des Heilands am Kreuz aber ergreift mich stets. Bei seinem Anblick tut es meinem Herzen jedesmal einen Ruck bis in seine tiefsten Tiefen. Immer dünkt mich das Kruzifix am Hause oder das Feldkreuz in der Nähe des Hofes ein Bekenntnis und eine Verpflichtung. Ist es nicht ein Merk zeichen: in diesem Hause wohnen Menschen, die Christus anhangen und sein Eigen sein wollen? Was für ein ernstes Panier, solches Kreuz beim Hause, und welche Verpflichtung! Mag sein, daß ein Erlebnis meiner Jugend diese mein« Auffassung gestaltet, ein Erlebnis, das mir vor dreißig Jahren im bayerischen Oberland widerfuhr. Einer der reichsten Bauern in dem Orte, an betn wir damals für die Ferien wohnten, hatte einen mächtigen Hof, der seinem Geschlecht schon mehr als zweihundert Jahre zu eigen war: ein langgestrecktes Haus, die großen Stallungen mit den Scheuern ange baut, über der Haustüre ein schöner, durchbrochener Söller. Keinerlei gemalter Schmuck, an der

Längswand aber ein uralter, großer, ernster Helland am Kreuz. Der Bauer war ein rechtlicher Mann, Biirgmeister der Gemeinde, seinem Gesinde Vater und Berater; Frau und Tochter ein Vorbild bäuerlicher Tüchtigkeit und echten Christensinnes. Der Sohn und Erbe jedoch, der in der Schule noch zu jeder Hoffnung berechtigt hatte, geriet in schlechte Gesellschaft und kam vom guten Wege ab. Als der Bauer erfuhr, daß er bei einer Rauferei nach seinem Gegner gestochen hatte und vom Gendarmen festgenommen worden war, :en er zuerst wie versteint. Anderntags aber nahm er das große Kreuzesbild von der Hauswand. "Mir sän dös Kreuz nimmer wert!" sagte er. Weinend begleitete ihn Frau und Tochter, als er das Kruzifix in die nahe Waldkapelle brachte. Der Sohn erfuhr im Gefängnis vom Tun des Bauern. "Dös hat eam d'Seel umg'rührt, Wiera dös von sein Nattern vernotumen hat," erzählen die Leute. Als er vor dem Richter stand, bekannte er seine Schuld so unumwunden, daß das Urteil milde War. Nach zwei Jahren kehrte er nach Hause zurück. Noch immer fehlte das Kreuz an der Hofwand. Er sagte nichts, arbeitete aber fortab für zwei, mied das Wirtshaus uns jene Kumpane, die sein Unglück gewesen waren. Als er drei Jahre ausgeharrt hatte und ein Rückfall in sein schlitnmes Leben nicht mehr zu befürchten war, holte der alte Bauer den Heiland am Kreuz an seinen alten Platz an der Hofwand zurück. . . Wir Christen in der Stadt, denen die Häuser nicht zu eigen sind, kön nen sie nicht mit dem Kreuz kennzeichnen; mich bedünkt indes, unseren Wohnungen dürfte niemals das Kruzifix fehlen in jedem Raum, darin wir Freunde und Bekannte empfangen und bewirten, zum Be kenntnis, zur Mahnung und Verpflichtung: wir gehören Christus an. Denn wer unter dem Kreuze und im Angesichte des Gekreuzigten lebt, wird sich bemühen um Güte und Erbarmen,

um Wahrhaftigkeit und Standhaftigkeit. Er wird sich des Kleinmutes schämen und zu Opfern bereit sein für die Nächsten und für's Vaterland. Leicht ist es, unter dem Kreuz zu sterben, so wie meine Mutter starb, die all ihre Lebenslage unter dem Bilde des Gekreuzigten wohnte. Es war, als trete sie lächelnd von einem Saal in den andern, aus dieser Zeitlich keit mit Christi Bildnis in das strahlende Haus der göttlichen Ewigkeit, in die Anschauung des Urbildes: die Anschauung Gottes.

Christus, um der Mutter Leiden Gib mir einst des Sieges freuden Nach des Grdenlebens Streit: Jesu, wenn mein Leid wird sterben, Laß dann meine Seele erben Deines k>immels Seligkeit, fmeu.

stch melden, ist so groß, vaß der Dreißigjährige enttäuscht zurückstehen «nutz. In seinem Berus hat sich alles geändert. Die Kapelle, in der Heinz wirkte, ist aufgefliegen, die Kollegen müssen kämpfen oder werden aus gebildet. Er allein ist von sünfen übrig geblieben. Findet kein Engage-ment. Das bischen Ersparte ist rasch ausgezehrt, dann kommt der Hun ger. Die Kinder schreien nach Brot! "Herrgott im Himmel", ringt Heinz um einen Ausweg, "sieh: meine Hände liegen brach! Sie können nicht mehr dem Talent dienen, das du mir gabst, und meine Buben hungern! Gib mir, o Herr, Kraft und Mittel, sie anderweitig zu gebrauchen!" Es mag l>art anmuten, wie dem jungen Musiker geholfen wurde, aber auch er, Heinz Diekmann, trug sein Kreuz. Dem Rus einer Zeitungsanzeige Folge leistend, bemüht er sich um Einstellung als Trans portarbeiter. Es wird Heuer viel umgezogen, Haushalte verkleinert oder zusammengelegt, und es fehlt bedenklich an Arbeitskräften. Die muskulösen, bärenstarken Möbelträger von

Beruf stehen im Feld, wer sich meldet, wird eingestellt, ohne lange zu fackeln. Wird sich ja erweisen, wer dem schweren Handwerk gewachsen ist! Nun, Heinz Dieckmann ist gewiß kein Athlet. Seine seinnervigen, schlanken Hände sind gewohnt, über Tasten und Saiten gleitend berauschende Musik zu verkünden, auf grobe Arbeit waren sie nie eingestellt. Fehl aber packen sie, höheren: Befehl gefügig, herzlich zu — die Buben daheim warten auf Brot, fragen nicht danach, auf welche Art Vaters Hände es ergattern. Riesengroß, erdrückend schier, ist die Last, die Heinz Dieckmann aus sich genommen hat. Keuchend und schwitzend ist er oftmals nahe daran, unter Zentnergewichten zusammenzubrechen, doch er hält durch. Ist dabei, wenn es gilt, ein Klavier oder einen Flügel — Instrumente also, beneht er vor kurzem noch in mühelosem Spiel die herrlichsten Melodien entlockte — an Gurten über Treppen herunter- und herauf zuschleppen, daß die Schultern sich biegen! Was liegt daran! Trug nicht ein anderer vor ihm ein unendlich viel schwereres Kreuz und dies auch für ihn? Warum soll nicht er, Heinz Dieckmann, Lasten auf sich nehmen um seines Weibes und seiner Kinder willen? Todmüde kommt er heim, zählt seinen Lohn aus den Tisch. Es ist nicht wenig, überraschend schnell ist die Not gebannt. Bald kann der Tapfere ein, zwei Tage aussetzen, ruhen und neue Kräfte schöpfen. Dann geht es mit srischem Mut erneut ans schwere Werk. Das dauert so lange, bis auch ihn das Vaterland zur Fahne rüst. Kein Murren kam je über Heinz' Lippen — nur Worte der Zuversicht und Zufriedenheit. Und das alles, weil er gelernt hatte, im Vertrauen auf die sichere Führung Gottes willig und ohne Scheu seinem Heiland das Kreuz nachzutragen. Christi Kreuz ward ihm zu Segen uns Heil. Karl Heinrich Mohr

### **Hochmut macht sich verächtlich**

Hochmut macht sich verächtlich Sonntagsbetrachtung Der Heiland hatte offene Augen. So entging es ihm nicht, wie sich die geladenen Gäste gierig auf die bevorzugten Plätze stürzten "Nun denkt euch", will der Heiland belehrend sagen, "welch tragisch-komische Szene sich jetzt abspielen könnte, wenn einer wie mit Blut übergossen vor Schamgefühl weiter hinabrücken und einem Höheren Platz machen müßte!" Hochmut macht sich selber verächtlich. Sieh dich im Leben um, ob du dem Heiland nicht recht geben mußt! Mag man wirklich einen Menschen gerne leiden, der von Hochmut strotzt? Du schätztest ihn vielleicht als deinen Gesinnungsfreund: du staunst ihn an ob seiner Fähigkeiten oder auch ob seiner wirklichen Leistungen. Sobald er dem Hochmut verfällt, ist es gerade, als hätte ein häßlicher Tintenklex ein herrliches Gemälde besudelt. Und uns wird plötzlich, als möchte uns der Ekel würgen, als müßte man auf den Boden spucken. Man hat das deutliche Gefühl: nun hat er sich durch seinen Hochmut alles verdorben, er hat sich selbst der Lächerlichkeit und der Verächtlichkeit preisgegeben. Das gilt schon unter Menschen! Was sagst du nun zu solgendem Menschen, den ich dir beschreiben will (der auch in Wirklichkeit existiert! Es ist ein wohl situiertes Herr und hat Tag für Tag viel mit Geld und hohen Zahlen zu tun). Höre sein religiöses Bekenntnis, das er eines Tages Wort für Wort so abgelegt hat. "Wozu soll ich beten? Ich habe ein reichlich gutes Einkommen und wenn ich einmal nicht mehr arbeiten kann, bekomme ich meine Pension. Ich bin gesund und hätte über nichts zu klagen. Ich bin glücklich verheiratet und habe auch einen männlichen Leibeserben, in dem ich einmal weiter leben werde. Was fehlt mir? Was soll ich also beten? Das sehe ich nicht ein!" Menschlich gesprochen, muß unser Herrgott vor solchem Hochmut noch

unendlich mehr Ekel empfinden, als uns ein hochmütiger Mensch anwidert. Der Herrgott verlangt von keinem Menschen, daß er sich unnötigerweise "demüdiget", d. h. sich selbst herabsetzt und an sich nur Schlechtes und Minderwertiges findet. Aber der Mensch muß einsehen, daß ihm das Gute, das er hat, zum großen Teil geschenkt wurde und daß er bei allem irdischen Glück doch ein armseliger hilfloser Mensch bleibt. Leg deinen lächerlichen, verächtlichen Hochmut ab und falte deine Hände zu demüthigem Gebet! Was schon unter uns Menschen Geltung hat, vor Gott gilt es noch tausendfach mehr: "Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt; und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht."

### **Gott im deutschen Sprichwort**

Gott im deutschen Sprichwort Viel mehr als bei anderen Völkern hat bei uns Deutschen das innige Gottverhältnis aus dem das starke Gottvertrauen des Volkes seinen Niederschlag in zahlreichen Sprichwörtern gefunden. Entsprungen der aufrichtig-kernhaften Frömmigkeit des einfachen Mannes, fortgeerbt durch Generationen, ist für jede Lebenslage ein aufmunterndes, richtungweisendes oder tröstliches Wort in unserer deutschen Muttersprache bereit. "Was Gott tut, das ist wohlgetan! Bet' und arbeit, Gott Hilft allzeit! — Mit Gott sang an, mit Gott hör aus; das ist der beste Tageslauf! — An Gottes Segen ist alles gelegen. — Aus Gott vertraut ist wohlgebaut. — Schickt Gott ein Häslein, schickt er auch ein Gräslein. — Wo die Not am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten. — Trage still, wie Gott es will. — Gottes Mühlen mahlen langsam, langsam aber trefflich fein; was durch Langmut sie versäumen, holen sie durch Schärfe ein. — Vertrau auf Gott und laß ihn walten, er wird dich wunderbar erhalten. — Gott bricht den Stolz zuletzt wie Holz. — Gott achtet nicht aufs Geschrei,



solcher echt christlicher Haltung holen wir Katholiken uns im vermehrten Beten für uns und unsere kämpfenden Brüder.

### **Im Bereich der Weltkirche**

Im Bereich der Weltkirche Ein Bischofswort. In einem oberhirlichen Erlaß bittet der Bischof von Speyer alle Gläubigen, in besonderer Weise um Gebet sich zu vereinigen, in ruhigem Gottvertrauen ihre religiösen, vaterländischen und bürgerlichen Pflichten zu erfüllen, eiliger in Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe zur Seite zu stehen und die göttliche Vorsehung, die ja die Geschicke der Menschen und Völker liebevoll leitet, mit Heil und Wohlergehen für Volk, Obrigkeit und Vaterland zu bitten. irreuecslnhrung in Spanien. Zum Fest der Kreuzeserhöhung wurde von der spanischen Regierung ein Manifest erlassen, in dem es heißt: "Spaniens Sieg war hauptsächlich ein Sieg des Kreuzes und unser Krieg war ein Kreuzzug gegen die Feinde der Wahrheit. Unseren Toten liegen im Schatten des Kreuzes." Es wird dann bestimmt, daß an dem Tag, an dem die katholische Welt das Fest der Kreuzerhöhung feiert (14. Sept.), eine religiöse Feier zu Ehren der Märtyrer und aller Gefallenen gehalten werden müsse. Ein Gottloser über seine Bekehrung. Einer der leitenden Journalisten von Amerika, Heywood Brown, ist kürzlich zur katholischen Kirche übergetreten. Ueber seine Bekehrung äußerte er jetzt Berufskameraden gegenüber: "Die katholische Kirche hat mich immer als eine äußerst zuverlässige und maßgebende, ausgezeichnet organisierte Einrichtung angezogen. Ich könnte wie Chesterton zehntausend Gründe für meine Konversion angeben, die alle auf den einen Grund hinauslaufen: Ich glaube, daß der katholische Glaube mir die Wahrheit brachte. Aber wenn ich mit ein Paar Worten antworten soll, so muß ich

folgendes sagen: Ich brauche Jesus Christus furchtbar notwendig. Das ist der dringendste Grund meiner Bekehrung. Ich bin jetzt über 50 Jahre alt und war bereits mehrmals in Todesgefahr. In solchen Stunden pflegte ich das Gute und das Schlechte zu überblicken, das ich in meinem Leben getan habe. Ich kam schließlich zu der Ueberzeugung, daß ein Mensch sich selbst nicht freisprechen kann. Er kann im Grunde nichts sein eigener Richter sein. Um Frieden zu finden und meine Sünden loszuwerden, suchte ich Fühlung mit Gott jetzt gleich, noch in Diesseits, und ich fand ihn in der katholischen Kirche." U Die Oberin im Spital zu Reims. Vom Jahre 1901—1905 wurden in Frankreich nach und nach alle Klöster aufgehoben und die Ordensleute vertrieben. In der Bischofsstadt Reims trug sich im Jahre 1906 (wie Kardinal Langenieux erzählt) folgender Fall zu: In der Hauptstadt der Champagne befindet sich unter anderem auch ein Spital, in dem nur jene Kranke unterkommen, die mit den schlimmsten Krankheiten behaftet sind. In diesem Spital versahen Klosterfrauen den Krankendienst, aus deren Vertreibung man sich vergeblich hatte. Eines Tages erschien dort der Bürgermeister in Begleitung von zwei Vertretern der Stadt und forderte die Oberin auf, ihnen alle Säle und Zimmer zu zeigen. Es sollte nämlich born Magistrate ein Bericht an die Regierung abgesandt werden. Die Oberin führte nun die Herren in den Saal; hier lagen meistens Kranke, deren Gesicht vom Krebs zerfressen war. Hierauf ging es rasch in den zweiten Saal; doch hier fanden sie Kranke mit noch schlimmeren Leiden. Bald griffen die Herren nach den Taschentüchern und hielten sich damit die Nase zu; der Geruch war ihnen unerträglich geworden. Schnellen Schrittes durchheilen einen Saal nach dem andern. Beim Verlassen des Spitals stellte der Bürgermeister an die Oberin die Frage: "Ma dame, wie lange sind Sie

hier?" — Die Antwort lautete: "40 Jahre!" — Verwundert sprach der Herr: "Sagen Sie uns, woher haben Sie soviel Mut?" — Die Oberin antwortete: "Von der heiligen Kommunion, die wir täglich empfangen. Wäre das heiligste Altarsakrament nicht hier, würde es niemand von uns so lange aushalten können." Kleine kirchliche Nachrichten Von den 13 Millionen Siegern der Vereinigten Staaten sind nur etwa 250000 katholisch, während weit über die Hälfte sich als religionslos bezeichnet. — Der "fliegende Pater" hat vor wenigen Wochen durch einen kühn durchgeführten Missionsflug wieder einem Kranken das Leben gerettet, und zwar einem Pater von 5 Kindern. Es war der Sohn eines Eskimohäuptlings, der bei einem Jagdunfall schwer verletzt worden war. — In Rom ist der Bau des neuen Zentralbahnhofs in Angriff genommen worden. Die Bauarbeiten sollen im Jahre 1942 beendet sein. Ms bemerkenswerteste Eigenart wird dieser im modernen Stil erbaute Bahnhof eine Kapelle besitzen. Reisende werden die Möglichkeit haben, einer Messe beizuwohnen, ohne den Bahnhof zu verlassen. — Der neugegründete Verband katholischer Schauspieler in Chicago hat beschlossen, einmal im Monat gemeinsam die hl. Kommunion zu empfangen. Das erste Mal nahmen 100 Mitglieder an dieser Gemeinschaftskommunion teil. — Aus Amerika kommt die Nachricht, daß der "Eiserne-Lungenmann", der, wie wir berichteten, kürzlich eine Pilgerfahrt nach Lourdes unternommen hat, nach seiner Heimkehr heiratete. In seinem Befinden ist seit seiner Rückkehr aus Lourdes eine wesentliche Besserung eingetreten.

### **Keine Katholiken an Bord**

Keine Katholiken an Bord Ein englischer Priester berichtet in einem Londoner Blatt folgendes Erlebnis seiner vor einigen Monaten



Vesper in der Pfarrkirche St. Bartholomäus und endet in gleicher Weise am Freitag, 29. September, nachmittags 3 Uhr. Am Sonntag, 24. September, ist in der Salvatorkirche um 7.30 Uhr Gemeinschaftsmesse mit Kommunionfeier. Täglich findet nachm. 16.30 Uhr feierliche Sakramentsandacht statt. St. Michael, der Schutzpatron des deutschen Volkes, bitte für unser Vaterland! In Kürze berichtet In der Pfarrei Ramsdorf wurde in Walerfing vom 1.—3. Sept. ein Einkehrtag für Mädchen und Jungfrauen gehalten, der sich trotz vieler Arbeit und der ersten Zeitlage außerordentlich guten Besuches erfreute. Den Abschluß bildete eine Marienfeier am Sonntag. — Schweren Herzens sahen die Pfarrkinder von Thurmannsbang ihren bisherigen Seelsorger Hrn. Pfarrer Josef Straubinger scheiden, dem sie für sein unermüdetes Wirken echte Dankbarkeit bewahren. — In der St. Josefskirche zu Burghausen wurde mehrmals nacheinander ein Passionsspiel aufgeführt. Bei der letzten Aufführung am Sonntag, den 3. Sept. war eine so gewaltige Menschenmenge, insbesondere aus dem benachbarten Oesterreich herbeigeeilt, daß die Kirche sie kaum zu fassen vermochte. Die Spieler alle, gleichviel ob auswärtige Fachkräfte oder opferwillige einheimische Dilettanten, gaben, unterstützt von den beiden Kirchenchören, ihr Bestes, um das heilige Mysterium in würdiger Weise zur Darstellung zu bringen, und die Zuschauer standen so unter dem Bann des Erlebten, daß sie, symbolhaft Leiden und Triumph des Heilands auf unser deutsches Volk übertragend, am Schlusse alle begeistert in das "Großer Gott, wir loben Dich" ein stimmten. Unsere Liebe zum Kreuze Christi können wir in diesen Tagen wirksam erneuern. Die Kirche feiert in dieser Woche das Fest Kreuz-Erhöhung. Soll uns das nicht ein Ansporn sein, den vielen Kreuzen an unseren

Straßen und Feldern und Wiesen ein wenig Aufmerksamkeit zu schenken. Sind sie noch alle in würdigem Zustand? Da und dort sind unaufgefordert in letzter Zeit Wegund Feldkreuze einer gelungenen Renovierung unterzogen worden. Es gibt aber auch noch recht vernachlässigte Kruzifixe, um die sich niemand annimmt. Grüßen wir auch beim Vorübergehen jedesmal den gekreuzigten Heiland in seinem Bilde! Und noch eins: Stehen wir alle wie ein Mann zusammen, wenn es gilt, Verunehrungen des hl. Kreuzes zu verhüten oder wiedergutzumachen. Unsere deutsche Landschaft soll die Wahrzeichen der großen christlichen Vergangenheit auch in der Gegenwart behalten! \* Gute Bücher und Schriften sind eine wertvolle Hilfe in der Festigung und Verbreitung des katholischen Glaubens. Am Sonntag, den 24. September findet in allen Pfarrkirchen Sammlung statt für das katholische Schrifttum. Vater und Sohn als Nachbarpfarrer. In zwei katholischen Pfarreien in Northumberland (England) sind Vater und Sohn Nachbarpfarrer. Der Vater wollte ursprünglich Priester werden, wandte sich dann dem Lehrrerberuf zu und heiratete. Sein Sohn wurde Priester. Als der Vater Witwer geworden war, erwachte in ihm wieder die Sehnsucht nach dem Priestertum und er empfing im Alter von 50 Jahren die Priesterweihe. Nun wirken Vater und Sohn in zwei benachbarten Orten als Seelsorger. Ewige Anbetung 17. 9. Nöham, 18. 9. Pfarrkirchen (Gartlberg), 19. 9. Bischofsmais, 20. 9. Landau (Spitalkirche), 21. 9. Hengersberg, 22. 9. Untermittendorf, 23. 9. Kirchdorf i. W. Nächste Exerziten Altötting 18.—22. 9. Herz-Jesu-Verehrerinnen (Frauen und Jungfrauen), 25.—29. 9. Priester, 2.—6. 10. Terziarinnen (Frauen und Jungfrauen). Liturgischer Wochenkalender Sonntag, 17. 9., Sechzehnter Sonntag n. Pfingsten

(Semidupl.), Gl., 2. hl. Franziskus, Kr., Dreifaltigkeitspräf. (Oft. Domine, in a u x i lium) grün. Montag, 18. 9., Hl. Bekenner Joseph u. Cupertino (Dupl.), Gl., ohne Kr. (Oft. Ego autem) Dienstag, 19. 9., Hl. Märtyrer Januarius u. Gefährten (Dupl.), Gl., ohne Kr. (Oft. Ju storum animae) Mittwoch, 20. 9., Hl. Märtyrer Eustachius u. Gefährten (Dupl.), Gl., 2. Quatembermittwoch, 3. Vigil d. hl. Matthäus, ohne Kr., letztes Evangel. v. Quatembermittwoch (Oft. Exsultabunt Sancti). rot. Donnerstag, 21. 9., Hl. Apostel Matthäus (Dupl. 2. Kl.), Gl., Kr., Aposfelpräf. (Oft. Posuisti. Domine) rot. Freitag, 22. 9., Hl. Bischof Thomas v. Villa nova (Dupl.), Gl., 2. Quatemberfreitag, 3. hl. Märtyrer Mauritius u. Gefährten, ohne Kr., letztes Evang. v. Quatember (Oft. In v e n i David) weiß. Samstag, 23. 9., Hl. Märtyrerpapst Linus (Semidupl.), Gl., 2. Quatembersamstag 3. hl. Jungfrau u. Märtyrerin Thekla, ohne Kr., letztes Evangel. v. Quatember (Oft. veritas m e a) rot. Sonntag, 24. 9., Siebzehnter Sonntag n. Pfingsten (Semidupl.), Gl., 2. seligste Jungfrau Maria v. d. Barmherzigkeit, Kr., Dreifaltigkeits präf., letztes Evang. v. d. Mutter Gottes (Oft. Oravi Deum) grün.

Benützt unsere Pfarrbüchereien